

Diese Art des Segelfluges war uns „Schäffhaldefliegern“ bisher fast unbekannt geblieben. Eingepackt in warme Winterbekleidung, die Füße in dicken Wollsocken, -von der Schwiegermutter gestrickt-, Stiefel und Wollmütze, kletterte ich in die, jetzt fast zu enge, Maschine. Nach einem Schlepp auf nur 600 Meter kann ich bereits ausklinken. Direkt über der Stadt Aosta steht unerwartet bereits die langersehnte Föhnwelle. Nach kurzer Zeit zeigt der Höhenmesser bereits 3000 Meter an. Jetzt wird es höchste Zeit die Sauerstoffmaske anzulegen. Bis die ganze Prozedur: Sauerstoff-Flasche öffnen, Mischer einschalten, Maske richtig aufsetzen, normal atmen, ruhig bleiben, beendet ist, habe ich bereits mehr als 4000 Meter Höhe erreicht. Otto, mein nach mir gestarteter Kamerad meldet sich ebenfalls begeistert im Funk. In 5000 Meter Höhe treffen wir uns über Courmayeur wieder. Vor uns liegt der südliche Tunneleingang des Mont Blanc. Der Gipfel kann wegen aufliegender Wolken nicht überflogen werden. Das Außenthermometer zeigt -32 Grad Celsius an! Wir drehen ab und fliegen den Alpenhauptkamm entlang nach Osten. Hier lockt das Matterhorn. Als wir in das Tal von Cervinia gleiten, sind wir immer noch 3500 Meter hoch. Das Matterhorn steht nördlich von uns und erscheint sehr hoch und unnahbar. Während mein Kamerad sein Glück weiter südlich des Aostatales versucht, erweise ich eine Welle, die mich bis auf 5100 Meter Höhe trägt. Jetzt kann ich in die Südflanke des Matterhorns gleiten. Ein langer Traum geht in Erfüllung. Mehrmals kann ich das Matterhorn umfliegen. Eine herrliche Aussicht entschädigt für die große Kälte. Im Norden liegt tief eingeschneit Zermatt, während der Blick nach Süden bis Turin reicht. Beim Vorbeigleiten an der schattigen und etwas furchterregenden Nordwand gehen die Erinnerung zurück an Namen wie: Edward Whymper, Antoine Carrel und auch an Luis Trenker, der seinen Film „Der Kampf ums Matterhorn“ diesen Erstbesteigern gewidmet hat. Als ich meine Positionsmeldung an Aosta-Tower abgebe, bekomme ich gleich einige Glückwünsche per Funk von anderen Fliegerkameraden zu hören. Dann zeigt mir ein Blick auf den Sauerstoffvorratsmesser, dass es Zeit wird an den Abstieg zu denken. Ein langsames Abgleiten in wärmere Luftschichten ist sehr wichtig, um das unterkühlte Flugzeug mit seiner empfindlichen Lackierung nicht zu sehr zu belasten. Rissbildungen in der Lackschicht können so vermieden werden.

Nach 4 Stunden Flugzeit setze ich auf der Landebahn von Aosta auf. Es hat sich gelohnt.

Wer Solches nacherleben möchte und sich für eine Ausbildung als Segelflieger interessiert kann sich jederzeit an Wochenenden und Sonn- und Feiertagen auf der Schäffhalde bei der Fliegergruppe Heidenheim/Steinheim informieren.

Schnupperflüge sind bei ernsthaftem Interesse immer möglich. Unser Slogan lautet:

Sinnvolle Freizeit = Segelfliegen